

Die Burg bröckelt

»Grexit« oder nicht? Die Bundesregierung konnte im Umgang mit Athen lange Einigkeit simulieren. Doch nun brechen Widersprüche auf

Sebastian Carlens

Hellas gegen alle: So ließe sich der Konflikt um Griechenland aus Sicht der deutschen Regierung zusammenfassen. Im Gegensatz zu anderen krisengeschüttelten Staaten sei es die »linksradikale« Regierung unter Alexis Tsipras, die keine Reformen anstrebe, sondern einen Konfrontationskurs fahre – und so die Gemeinschaftswährung, gar die europäische Einigung aufs Spiel setze.

Dass es so einfach nicht sein kann, zeigte bereits die große Mehrheit beim griechischen Referendum gegen die mörderischen Sparauflagen der Troika. Der französische Präsident François Hollande plädiert für eine Wirtschaftsunion und den Verbleib des Landes im Euro. Auch aus den USA wird Druck auf die BRD ausgeübt, Griechenland entgegenzukommen.

Mittlerweile ist die Auseinandersetzung in der Bundesregierung angekommen: Finanzminister Wolfgang Schäuble (CDU) und Wirtschaftsminister Sigmar Gabriel (SPD) »haben sich über die Frage eines griechischen Ausscheidens aus der Euro-Zone, des Grexit, heillos zerstritten«, berichtete *dpa* am Donnerstag. Schäuble halte daran trotz Einigung mit Athen immer noch fest, so der Vorwurf des Vizekanzlers. Schäuble hatte diesen Vorschlag einer zeitweisen Rückkehr zur Drachme am vergangenen Samstag in der Euro-Gruppe unterbreitet, und schon dies sei aus Sicht der SPD ein falsches Spiel gewesen, so *dpa*. Nur, um eine Demontage des Finanzministers zu verhindern, habe der Vizekanzler mitgeteilt, dass ihm die Idee »natürlich bekannt« gewesen sei.

Schäuble legte am Donnerstag im Interview mit dem *Deutschlandfunk* nach und bekräftigte seine Idee des »Grexit auf Zeit«: »Es wäre vielleicht für Griechenland der bessere Weg.« Gleichzeitig plädiert er für die Aufgabe staatlicher Souveränität: »Natürlich muss man auch Teile von Zuständigkeit, die bisher die Nationalstaaten haben, auf Europa übertragen.« Gabriels Parteifreund Johannes Kahrs griff den Finanzminister am Donnerstag öffentlich an: »Das ist langsam ein sehr unanständiges Spiel, das er da treibt«, so der haushaltspolitische Sprecher der SPD-Fraktion im Bundestag.

Der ehemalige Finanzminister der Syriza-Regierung, Gianis Varoufakis, sieht Schäuble als Mastermind der deutschen Strategie. Fünf Monate Verhandlungen um ein Reformpaket hätten in die Sackgasse geführt, »weil Dr. Schäuble es so wollte«, schrieb Varoufakis am Donnerstag in der *Zeit*. Der deutsche Kassenwart habe ihm selbst mitgeteilt, dass der Rausschmiss Griechenlands ein »wichtiger Bestandteil« seines Planes sei. Varoufakis zitiert ein Papier, das Schäuble gemeinsam mit dem früheren außenpolitischen Sprecher der CDU, Karl Lamers, im Jahr 2014 verfasst hat: »Idealerweise wäre Europa eine politische Union«, die über die nationalen Haushalte bestimmen könne, heißt es dort.

Schäuble und Lamers hatten bereits 20 Jahre früher die politische Verschmelzung der »Kernstaaten« der EU als einzige Alternative zu einem aggressiven deutschen Alleingang dargestellt: »Ohne eine solche Weiterentwicklung der (west-)europäischen Integration könnte Deutschland aufgefordert werden oder aus eigenen Sicherheitszwängen versucht sein, die Stabilisierung des östlichen Europa alleine und in der traditionellen Weise zu bewerkstelligen«, drohten die beiden CDU-Politiker im Jahr 1994 unverhohlen.

Auf den Süden der Europäischen Union bezogen, scheint das deutsche Kapital bereit zu sein, es darauf ankommen zu lassen. In der Regierungsburg zeigen sich allerdings die ersten Risse.

Siehe Seite 8

<http://www.jungewelt.de/2015/07-17/046.php>